

Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände

Direkte Demokratie als Katalysator für den Volkswillen – ist unsere repräsentative Demokratie in Gefahr?

29. November 2016, Hannover

Mit dem Ausmaß rechtsextremer Einstellungen in der Bevölkerung beschäftigen sich regelmäßige Erhebungen, die von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) seit 2006 in Auftrag gegeben werden. Zentral bei der aktuellen FES-Mitte-Studie mit dem Titel **„Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände“** waren diesmal die Wahrnehmung von Flucht, Migration und kultureller Vielfalt, Gewaltbilligung und Gewaltbereitschaft, rechtspopulistische Einstellungen in der Bevölkerung, sowie das Ausmaß von Demokratiemisstrauen. Insgesamt zeichnet die Studie, die seit 2014 in Zusammenarbeit mit dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltenforschung der Universität Bielefeld erscheint, im Jahr 2016 das Bild einer gespaltenen Gesellschaft.

Am 29. November 2016 lud das **FES-Landesbüro Niedersachsen** zur Diskussion über die Ergebnisse der Studie den Herausgeber **Dr. Ralf Melzer** nach Hannover ein. Im Fokus der Debatte standen nach der Vorstellung der zentralen Studienergebnisse vor allem Demokratiedistanz, populistische Meinungsmache und die Rolle von direktdemokratischen Elementen.

Melzer, der seit 2011 Leiter des Arbeitsbereiches „Gegen Rechtsextremismus“ der FES ist, schickte seinen Ausführungen voraus, dass die aktuelle Analyse sowohl schlechte als auch gute Trends in der Gesellschaft erkennen lasse. Da die Studie sehr umfangreich und ausführlich ausfällt, stellte Ralf Melzer nur einige wesentliche Punkte vor.

Die aktuelle Mitte-Studie habe gezeigt, dass die Abneigung gegenüber Asylsuchenden angestiegen



Dr. Ralf Melzer

sei. Allerdings sei die Abwertung von Muslimen in den letzten zwei Jahren erstaunlich stabil geblieben, so Melzer. Dagegen sei der sekundäre Antisemitismus, also eine subtilere Art des Rassismus gegen jüdische Menschen, im Vergleich zu 2014 von 28 Prozent auf 40 Prozent deutlich angestiegen. Ralf Melzer führt weiter aus, dass 84 Prozent der Bevölkerung der Ansicht seien, dass die Demokratie in Deutschland gut funktioniere. Die Hälfte der deutschen Bürger_innen sehe jedoch den Zusammenhalt in der Bevölkerung gefährdet. Der Grund dafür sei – aus Sicht der Bürger_innen – u.a. die Diversität und Zuwanderung in Deutschland.

Ein neuer Trend, den die aktuelle Mitte-Studie aufgezeigt hat, sei das Aufkommen der *Neurechten*. Die sogenannten neurechten Einstellungen seien durchaus weit verbreitet in Deutschland. 28 Prozent der Befragten vertreten ein Meinungsbild, das eine vermeintliche Unterwanderung durch den Islam umfasse, ein „Meinungsdiktat“ von Politik und Medien ablehne und eine nationale Rückbesinnung fordere.

Der Studie zufolge teilen 84 Prozent der AfD-Wähler_innen solche Meinungen. Trotzdem fänden, laut der Studie, 56 Prozent der Bevölkerung die aktuelle Flüchtlingspolitik gut.

Neben der Neurechten untersuchte die Studie ebenso den Rechtspopulismus in der deutschen Gesellschaft. Die Studie zeigt, dass 21 Prozent der Befragten rechtspopulistische Einstellungen vertreten. Dieser Wert sei im Vergleich zu 2014 aber relativ stabil geblieben. Der Rechtspopulismus sei schon länger in der Mitte der Gesellschaft angekommen, stellt Melzer deutlich dar. In den vergangenen Jahren habe der Rechtspopulismus jedoch neue Anbieter gefunden, z.B. mit der Alternative für Deutschland (AfD) und Pegida.

Auch zur AfD stellte Melzer einige Ergebnisse vor. Die Anhängerschaft der AfD sei seit der vergangenen Studie nicht nur gewachsen, sondern habe sich auch radikalisiert. Parallel zu der Radikalisierung habe die AfD einen deutlichen Rechtsruck gemacht. Beispielsweise stimmten 68,4 Prozent der AfD-Wähler_innen fremdenfeindlichen Einstellungen zu. Dieser Rechtsruck habe einige der Nichtwähler_innen mobilisieren können, weshalb der Wert für Rechtsextremismus der Nichtwähler_innen deutlich zurückgegangen sei, so Melzer.

Nach Melzers Einführung kann konstatiert werden, dass die AfD eine stärkere rechte Position eingenommen hat als bisher, die negativen Einstellungen gegenüber Geflüchteten zurückgegangen sind und dass es eine breite demokratische Mitte in

unserer Gesellschaft gibt. Dr. Ralf Melzer wies abschließend darauf hin, dass es diese engagierte Mitte zwar gebe, sie von der Öffentlichkeit jedoch wenig wahrgenommen werde. Vielmehr erhalte die gewaltbereite und demokratieverdrossene Minderheit die Aufmerksamkeit der Politik, der Medien und der Öffentlichkeit. Man müsse sich jedoch verdeutlichen, dass diese Minderheit nicht das ganze Volk repräsentiere, fordert der Experte.



Stefan Schölermann

In der anschließenden Diskussion knüpfte der Moderator des Abends, **Stefan Schölermann** vom NDR Info, an diesen letzten Aspekt direkt an und warf die Frage auf, weshalb die radikalisierte Minderheit die Aufmerksamkeit der Politik und der Medien dermaßen auf sich ziehe. Ralf Melzer erklärte, dass insbesondere Rechtspopulist_innen

mediale Aufmerksamkeit erhielten, da sie sowohl emotional als auch skandalisierbar seien. Die ständige mediale Präsenz verschaffe den Rechtspopulist_innen große Vorteile, da sie den Bürger_innen dadurch allgegenwärtig bleiben.

Nachfolgend fragte Schölermann, wieso keine Konsequenzen aus den Studien gezogen werden, wenn sich an den Strömungen nichts geändert habe. Melzer entgegnete, dass diese radikalen Trends in erster Linie in Zeiten von Umbrüchen entstünden. Die Angst vor dem Unbekannten verändere einige Menschen ins Negative. Durch das Internet und die Sozialen Medien könnten solche Ängste nun noch schneller und stärker geschürt werden als je zuvor. Aus diesem Grund sei die Radikalisierung nachvollziehbar. Die Projektleiterin „Symbolik der Demokratie“ an der Humboldt-Universität zu Berlin, **PD Dr. Paula Diehl**, ergänzt: „Einige wissen nicht mit den Sozialen Medien umzugehen. Das Internet schafft eine ganz andere Öffentlichkeit, an die sich die Politik gewöhnen muss.“



PD Dr. Paula Diehl

Doch wie kriegt man die Anhänger_innen und Mitläufer_innen solcher radikaler Gesinnungen zurück in den demokratischen Diskurs? Die Podiumsgäste sind sich einig

darin, dass sich die etablierten Parteien klar von der AfD abgrenzen müssten, jedoch dürfe man sie nicht pauschal ausgrenzen. Vielmehr sollte man die rechtsextremen und rechtspopulistischen Ansichten der AfD „demaskieren“.

Hiernach wollte Schölermann wissen, weshalb die Bürger_innen den etablierten Parteien misstrauen würden. **Michael Hans Höntsch MdL**, in der SPD-Fraktion im



Michael Hans Höntsch MdL

Niedersächsischen Landtag zuständig für den Kampf gegen Rechts, erwiderte, dass derzeit ein gewisser „Einheitsbrei“ bestünde. Die Parteien seien zu konturlos. Ralf Melzer fügt hinzu, dass die momentanen Probleme und die aktuelle Politik zu komplex seien. Die Parteien müssten sich klarer unterscheiden und ihre Politik emotionaler machen. Außerdem

sprach Melzer sich für direktdemokratische Elemente auf kommunaler Ebene aus. Jedoch müsse man mit direkter Demokratie auf Bundesebene sehr behutsam vorgehen. Gerade Minderheiten könnten durch Polarisierung Debatten stark verkürzen und so demokratische Strukturen aushöhlen. Michael Höntsch gab zu Bedenken, dass die Bevölkerung sich der vielfältigen plebiszitären Mittel oft auch gar nicht bewusst sei. Die Politik müsse das zunächst der Bevölkerung klar machen, ehe Direktwahlen zugelassen werden könnten. Insgesamt sprachen sich die Podiumsgäste für eine klare und starke Haltung aus, die unsere Demokratie verteidigt und sich kritisch auch selbst hinterfragt.

Politik muss verständlicher und nachvollziehbarer werden, Wissenschaft muss praxisnah bleiben, Medien ausgewogen und gut recherchiert berichten und Bürgerinnen und Bürger sollten sich gut informiert und mit Engagement für unsere weltoffene Gesellschaft stark machen und aktiv an ihr teil haben.



**v.l.n.r.: Dr. Ralf Melzer, Michael Höntsch MdL,
PD Dr. Paula Diehl, Stefan Schölermann**